Prof. Dr. Alfred Toth

Zeichen ohne Zeichenträger

1. Nach Bense und Walther (1973, S. 137) muss jedes Zeichen einen Zeichenträger haben, und dies ist ein auch in allen mir bekannten Semiotiken verbreitetes (freilich oft nicht spezifisch erwähntes) Axiom. Allerdings ist es aber ja so, dass die Peirce triadische Zeichenrelation

ZR = (M, O, I)

keinen Zeichtenträger im eigentlichen Sinne besitzt, dafür aber einen Mittelbezug. Dieser ist bekanntlich schon bei Peirce definiert als der Bezug eines Zeichens auf seinen Zeichenträger

M := (ZR, $\mathcal{M}$),

und so wird das Axiom nicht in Frage gestellt, denn via $\mathcal{M}$ kommt M in die abstrakte Zeichenrealtion, obwohl die Definition zirkulär ist.

2. Trotzdem gibt es sog. Zeichenobjekte (vgl. Walther 1979, S. 122 f.), man sollte besser allgemeiner von „semiotischen Objekten" sprechen, die keinen eigentlichen Zeichenträger aufweisen. Was ist z.B. bei einer nur auf einer Karte bezeichneten Grenze (z.B. Staats- oder Bundeslands-Grenze) der Zeichenträger? Es ist im Grunde nur das wissen, dass an jener Stelle einst eine später allgemein akzeptierte Vereinbarung darüber getroffen wurde, dass dort zwei Staaten oder Bundesländer zusammentreffen. Solche gibt es viele; man denke nur an die grünen Grenzen, wo sich nicht selten sogar völlig Unwissende plötzliche ins Gebiet fremder Staatshoheit verirren. Hier ersetzt also der Ort, der freilich im Peirceschen Zeichen keine eigene Kategorie besitzt, den Mittelbezug des Zeichens, allerdings nur unter der Bedingung, dass er Teil des Referenzobjektes ist. Wir haben also

Unmarkierte Grenze = R($\mathfrak{C}$, Ω, $\mathcal{J}$),

d.h. eine unmarkierte Grenze ist eine Relation zwischen einer Ortskategorie ($\mathfrak{C}$), einem realen Objekt (dem Zusammenstossen zweier Länder) (Ω) und mehreren Interpretanten (gesetzliche Behörden, Polizei, etc.) ($\mathcal{I}$). Wie bereits gesagt, gilt ferner

$(\mathfrak{C} \subset \Omega)$,

so dass wir also haben

Unmarkierte Grenze = $R((\mathfrak{C} \subset \Omega), \Omega, \mathcal{I})$.

Mit dieser Relation können nun auch andere Fälle, wo keine (eigentlichen) Zeichenträger bzw. Mittelbezüge vorliegen, erklärt werden. Beispielsweise fragte mich an einem Wiener Semiotik-Kongress einst ein Teilnehmer, wie es denn bei Handgesten sei: Wenn ich die rechte Hand schüttle, um jemandem „abzuwinken", d.h. eine Aussage zu verneinen bzw. eine Handlung zu prohibitieren, wo ist denn dann der Zeichenträger? Ich möchte also heute meinem unbekannten Zuhörer stark verspätet antworten: Die wiederholt durch die Handbewegungen erzeugten Ortsdifferenzen der Hand, also wieder $\mathfrak{C}$, sind der Zeichenträger.

Als Nachtrag erwähne ich noch, dass es Fälle zu geben vermag, wo nicht die Orts-, sondern die Zeitkategorie als Zeichenträger fungiert, d.h. dort hätten wir dann

$R(\mathfrak{Z}, \Omega, \mathcal{I})$,

wobei die Zeitkategorie, anders als die Ortskategorie, offenbar nie Teil der Objektsreferenz ist. Als Fall für die Zeit als Zeichenträger könnten die semiotisch hin und wieder ebenfalls untersuchten Pausen betrachtet werden. Man kann durch Schweigen andeuten, man sei mit der These seines Gegenübers nicht einverstanden, ohne etwas zu sagen oder mit der Hand abzuwinken, und zwar einfach dadurch, dass man wartet, d.h. Zeit verstreichen lässt. $R(\mathfrak{Z}, \Omega, \mathcal{I})$ ist übrigens die erste und bis heute einzige Formel, die jemals für die Chronemik, die Semiotik der Zeit, gefunden wurde.

Bibliographie

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch er Semiotik. Köln 1973
Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979 21.9.2009